

Stützt den Thron

China's Premier glaubt nicht an Republik.

Fürchtet Intervention.

Das die Mitglieder der Nationalen Assembly dazu überredet, daß sie die geplante ausländische Anleihe sofort gestatten. — Mehrere kaiserliche Edikte betreffs verschiedener Mitglieder des neuen Cabinetts bekannt gegeben. — In der Stadt Nanjing deutet alles auf eine nahe bevorstehende blutige Schlacht. — Regierungstruppen haben eine feste Stellung auf dem „Burgberg“ inne. — Dort sind sie aufeinander auf eine lange Belagerung vorbereitet.

Peking, 8. Nov. Premierminister Juan Shi-Kai glaubt nicht, daß es möglich ist, China so schnell zu einer Republik zu machen, daß ausländische Intervention vermieden wird. Er wird deshalb versuchen, den Thron der herrschenden Dynastie zu festigen. Das hat er Mitgliedern der Volksvertretung, ausländischen Gesandten und anderen Personen, die ihm besonders nahe stehen, mitgeteilt. Er glaubt, daß die Provinzen Tschü-Tschü und Ho-Nan sicher sind, und scheint der Ansicht zu sein, daß die Masse des Volks in den Provinzen, in denen die Rebellen die Oberhand haben, gar nicht aufrührerisch gestimmt ist. Einige ausländische Diplomaten neigen sich der Ansicht zu, daß Juan Shi-Kai Wu-Tschang wieder zurück erobern will, und auch die Absicht hat, Nanjing stürmen zu lassen. Der Premier hat die Mitglieder der National Assembly überredet, die ausländische Anleihe sofort zu gestatten, und die Regierung veranlaßt, den Mitgliedern der Assembly das Salär für die Hälfte der Session vorwärts zu bezahlen, so daß auch diejenigen Mitglieder wieder zurück kommen, die wegen finanzieller Verlegenheiten die Hauptstadt verlassen haben. Heute wurden mehrere kaiserliche Edikte bekannt gegeben, die sich mit einigen Mitgliedern des neuen Cabinetts beschäftigen.

Tschü-Kiang, China, 18. Nov. Die bereits seit einigen Tagen erwartete große Schlacht um den Besitz von Nanjing kann nicht mehr lange verzögert werden. Hierboven, die heute Nachmittag eintrafen, melden, daß die Vorposten der Regierungstruppen eingezogen sind und die ganze Armee des Generals Tschang, des Höchstkommandierenden der kaiserlichen Truppen, sich jetzt in der Stadt Nanjing befindet, um die Stadt, wie General Tschang heute sagte, bis zum letzten Mann zu verteidigen. Die Rebellen werden morgen, Sonntag, achttausend Mann ihrer besten Truppen mit einer Anzahl von Schmelzgeschützen bei Lung-Tan, zwanzig Meilen von Nanjing zusammenziehen und ihre Flotte den Jiangtse-Fluß herauf bringen. Dann soll der Sturm auf Nanjing sofort beginnen. Heute ist die Stadt Nanjing von jeder Verbindung mit anderen Städten fast vollständig abgeschnitten. Nachrichten können nur noch per drahtloser Telegraphie und mit Flußbooten nach anderen Städten befördert und von auswärts hierher gebracht werden. Heute wurde hier das Gerücht verbreitet, daß kaiserliche Truppen massenweise desertieren; doch eine genaue Untersuchung hat ergeben, daß dieses Gerücht unbegründet. General Tschang hat sich auf dem „Burgberg“ fest verschanzt und scheint auf eine lange Belagerung vorbereitet. Eine der drahtlosen Telegraphie aus Nanjing heute hier eingetroffene Depesche besagt, daß dort alles ruhig ist. Der britische Consul in Nanjing hat jede Wade für seine Wohnung dankend abgelehnt u. ist in der Stadt geblieben; der amerikanische Consul Wilbur L. Grace hat sich mit sämtlichen amtlichen Dokumenten und Büchern auf dem amerikanischen Torpedoboot „Verrill“ nach Schanghai begeben. Der amerikanische Kreuzer „Albatross“ mit Rear-Admiral Murdoch an Bord ist im hiesigen Hafen, ebenso fünfzehn chinesische Schiffe, die die Rebellenflotte bilden. Aus Hankow wurde heute gemeldet, daß heute daselbst ein hitziges Gefecht stattfand, bei dem etwa dreihundert Tote auf dem Kampfplatz blieben. Aus angeblich gut unterrichteter Quelle ist in Erfahrung gebracht worden, daß Admiral Söh Jsching-Ping, der Befehlshaber der chinesischen Flotte, sich als Kriegsgefangener in Kuch-Kiang befindet.

Peking, 18. Nov. Premierminister Juan Shi Kai gab heute hier bekannt, daß die Rebellen die kaiserlichen Truppen in der Nähe von Sankow gestern angriffen und daß sich ein heftiger Kampf entwickelte, der mit einer Niederlage der Rebellen endete.

Die Erde wankt.

Erdbeben im westlichen und mittleren Europa.

Bedeutender Schaden.

Das alte Schloß Hohenzollern wurde durch die Katastrophe erheblich beschädigt. — Statuen wurden aus den Mauernischen geschleudert und die große Thürmanner erhielt eine große Spalte. — In Constanz wurden viele Häuser zerstört und in Mülhausen im Elsaß wurde die große St. Stephans-Kirche erheblich beschädigt. — Dreifacher Nord in der Wohnung eines früheren Beamten im österreichischen Justizministerium, Namens Holznecht von Hart.

Berlin, 17. Nov. Das ganze westliche Europa wurde gestern von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das in Deutschland, einigen Teilen von Oesterreich und von Frankreich bedeutenden Schaden anrichtete. In Constanz, Großherzogtum Baden, wurden viele Gebäude zerstört, in der Nähe von Lautlingen stürzte der Viadukt einer Eisenbahn zusammen, und in einem Theater zu Heidelberg wurde eine bedeutende Wand verursacht. Die ganze Wohnerschaft von Mülhausen im Elsaß floh vor die Stadt, als die ersten Erdstöße verpörrt wurden. Mehrere große Gebäude, unter diesen die St. Stephans Kirche, wurden erheblich beschädigt. In einem Theater mußte die Vorstellung unterbrochen werden, weil das Gebäude in seinen Grundmauern erzitterte und jeden Augenblick einzufallen drohte. Die Erderschütterungen wurden noch in den folgenden Städten deutlich verspürt: München, Mainz, Frankfurt a. M., Straßburg und Stuttgart. Sogar in Wien wurde durch das Erdbeben leichter Schaden angerichtet. In Verbindung mit den Erderschütterungen wurde von Vielen auf die Thatsache hingewiesen, daß gestern eine Conjunction des Mondes und der Venus stattfand, die allgemein mit großem Interesse beobachtet wurde. Die Climax dieses seltenen astronomischen Phänomens wurde am Nachmittag erreicht, als die Venus den unteren Theil der Scheibe des zunehmenden Mondes erreichte.

Bern, Schweiz, 17. Nov. Gestern Abend nach 10 Uhr wurde in allen Theilen des Landes ein heftiges Erdbeben verspürt, das in den Kantonen Bern und Zürich und in dem Gebiet der grajischen Alpen ganz besonders heftig war. Nach den letzten Berichten sind bei dem Erdbeben keine Menschen umgekommen. In Zürich waren die Erdstöße allerdings so stark, daß Straßenbahnwagen entgleisten, daß Theaterbesucher erschreckt auf die Straße eilten und daß mehrere Frauen vor Angst und Schrecken in Ohnmacht fielen. Vom Montblanc wurden bei dem Erdbeben riesige Schneemassen losgelöst, die mit donnerähnlichem Geräusch in die Täler herabstürzten.

Berlin, 17. Nov. Bei dem gestrigen Erdbeben, das das ganze westliche und mittlere Europa heimsuchte, wurde die Burg Hohenzollern erheblich beschädigt. Statuen in den Nischen der mächtigen Wände wurden herunter geschleudert, und der riesige Schloßthurm erhielt weite Risse. In dem Dorfe Ebingen, Elsaß-Lothringen, brachten zweihundert Personen, die durch das Erdbeben aus ihren Wohnungen vertrieben worden waren, die ganze letzte Nacht bei einem Lagerfeuer auf freiem Felde zu.

Progressive Ideen.

John Banamater feiert goldenes Jubiläum als Geschäftsmann. New York, 17. Nov. In Sherry's hatte gestern ein aus prominenten Geschäftsleuten bestehendes Comité ein Bankett arrangiert, um den Tag würdig zu feiern, an dem vor fünfzig Jahren John Banamater seine Karriere als Geschäftsmann begann. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Banamater eine Rede, in der er den Regierungsbesitz von Telegraphen- und Telefonlinien und Expresgesellschaften, sowie die Einrichtung einer Paketpost befürwortete. Er erhielt als Zeichen der Hochachtung, die er bei seinen Geschäftsfreunden genießt, einen silbernen Liebesbecher als Geschenk.

Blod gegen Centrum.

Neuwahlen in Bayern auf den dritten Januar angesetzt. Berlin, 17. Nov. Die für Anfang Januar erwarteten Neuwahlen für die infolge eines Conflicts zwischen Regierung und Centrum aufgeschobene bayerische Kammer der Abgeordneten sind jetzt definitiv auf den 3. Januar angesetzt worden. Es wird mit Hochdruck daran gearbeitet, dem Centrum, das im letzten Haus über 98 Sitze gegen 65 ältere Parteien befügte, die Behauptung seiner Position zu erschweren. Es ist die Bildung eines großen Blods in Gange, der, wenn es sich durchführen läßt, sämtliche Parteien gegen das Centrum vereinen soll.

Ausländer abgeschlachtet.

Eine Schreckensnachricht aus der Stadt Pian-Tsu.

Einzelnheiten noch nicht bekannt.

Die Rebellen haben zwanzigtausend Mann in Canton zusammengezogen, die zu einem Angriff auf Nanjing veranlaßt werden sollen. Amerikanische und japanische Marinesoldaten in Tschü-Tschü gelandet, der deutsche Dampfer „Emden“ dort eingetroffen. — Chinas Kaiser soll zum Abdanken gezwungen werden. — Premierminister Juan Shi Kai läßt Städte der Rebellen angreifen. — Royalisten in Portugal thätig.

London, 20. Nov. Die hiesige „Exchange Telegraph Co.“ erhielt heute eine Depesche, in der gesagt wird, daß fanatische Chinesen in der Stadt Pian-Tsu, der Hauptstadt der Provinz Schan-Si, unter den dortigen Ausländern ein furchtbares Blutbad angerichtet haben. Einzelheiten waren bis heute Mittag noch nicht erhältlich.

Canton, 20. Nov. Hier sind mehr als 2000 Mann für das Heer der Rebellen zusammengezogen. Sie sollen so schnell wie möglich nach Nanjing beordert werden, wo, wie bereits wiederholt angedeutet, für die nächsten Tage eine Schlacht zwischen Regierungstruppen und Rebellen zu erwarten ist.

Berlin, 20. Nov. Der hiesigen deutschen Kabelgesellschaft wurde heute aus Tschingao, China, gemeldet, daß amerikanische und japanische Kriegsschiffe je 80 Mann Marinesoldaten in Tschü-Tschü gelandet haben. Dort traf heute der deutsche Kreuzer „Emden“ ein.

Peking, 20. Nov. Premierminister Juan Shi-Kai wird von allen Seiten befragt, zu verlangen, daß der Regent und der Kaiser zum Abdanken gezwungen werden. Bis jetzt hat der Premierminister noch nichts darüber verlauten lassen, was er über die Angelegenheit denkt. Er wird aber gezwungen werden, schon in einigen Tagen seine Entscheidung zu treffen. Gestern Abend verbreitete sich hier das Gerücht, daß der Premier einen Angriff auf Han Jang und Wu-Tschang angedeutet habe. Wenn dieses sich bewahrheiten sollte, ist es klar, daß der Premierminister die Absicht hat, den Kampf gegen die Rebellen fortzusetzen.

Tripolis, 20. Nov. Hiesige Araber erklären heute, daß die türkischen Truppen von ihrer Regierung in Constantinopel angewiesen worden sind, sobald wie möglich einen entscheidenden Angriff auf die Italiener in Tripolis auszuführen. Wenn dieser Angriff für die Türken ungünstig ausfallen sollte, wird der Sultan die türkischen Truppen nach dem Innern von Tripolis beordern und einen „heiligen Krieg“ erklären.

Lissabon, Portugal, 20. Nov. Der portugiesische Consul in Galicia, Spanien, hat seiner Regierung heute mitgeteilt, daß ein neuer Einfall portugiesischer Royalisten auf portugiesisches Gebiet von Spanien aus bevorsteht. Des Weiteren meldet der Consul, daß die Royalisten dabei auf die Unterstützung portugiesischer Truppen rechnen. Es heißt, daß der Herrscher von Oporto, der Dntel des entronnten Königs Manuel in Vigo gekommen und dort mit monarchistischen Führern conferirt. Diese planen angeblich einen Angriff auf Oporto. Die Regierung hat die Meldung sehr kühl aufgenommen. Sie wird die Royalisten erst weit ins Innere des Landes vordringen lassen, ehe sie ihre Truppen gegen sie vorrücken läßt.

Unmuthendes Albion.

Deutsches Kriegsschiff aus dem Hafen von Suva getrieben. Victoria, British Columbia, 20. Nov. Der deutsche Kreuzer „Cormoran“ wurde, wie erst heute hier gemeldet worden ist, Anfangs letzten Monats, als die Marokko-Krisis akut zu werden drohte, von den britischen Kreuzern „Torch“ und „Prometheus“ gezwungen, den Hafen Suva auf den Fiji-Inseln zu verlassen. Gemäß von dort eingetroffenen Zeitungen lief das Schiff den Hafen an und ersuchte den Hafenkommandanten um Erlaubnis, mit der deutschen Regierung in Rabelverbindung zu treten. Die britischen Beamten schlugen dieses Gesuch nicht nur ab, sondern wiesen den Kommandanten der „Cormoran“ an binnen fünf Minuten den Hafen zu verlassen.

— Chas. Page Bryan, der neuerannte amerikanische Vorkapitän für Tokio wird dem Witado am 22. November in einer Privataudienz seine Beglaubigungsschreiben unterbreiten.

Professor Davis.

Kursus von Vorlesungen an der Sorbonne begonnen.

Im Austausch.

Paris, 18. Nov. Offizielle Beziehungen zwischen der Universität Harvard und der Sorbonne wurden heute durch die Antrittsvorlesung des Professors William Davis von Harvard in erfolgversprechender Weise in die Wege geleitet. Professor Davis liest über physikalische Geographie. Der jetzige offizielle Professorenaustausch ist eine Fortentwicklung des ursprünglich von dem New Yorker James Hagen Hude vor mehreren Jahren zu Stande gebrachten Professoren-Austausches. Während die Hude-Vorlesungen Jedermann zugänglich waren, werden zu den Vorlesungen des Professors Davis, der regulär als Professor der Sorbonne angestellt ist, nur Studenten Zutritt haben.

Gen. Reyes verhaftet.

Soll die Neutralitäts-Gesetze übertreten haben.

Sagt, es sei Verfolgung.

San Antonio, Texas, 18. Nov. Gen. Bernardo Reyes, der bekannte mexikanische Heerführer, wurde heute hier von dem Bundesmarschall unter der Anklage, die Neutralitätsgesetze übertreten zu haben, verhaftet. Die Anklage ist von Bundes-Großgeschworenen, die in Laredo, Texas, tagten, erhoben worden. Der General, der die Verhaftung für weiter nichts als eine Verfolgung der Anhänger des Präsidenten Madero hält, wurde dann unter \$5.000 Bürgschaft gestellt. Am Montag wird er sein Vorverhör zu bestehen haben. Mit dem General sind noch die folgenden Personen angeklagt: Audolfo Reyes, sein Sohn; Antonio Magaon von Monterrey; Severo Ballarón von Laredo; Amador Sanchez, der Scheriff dieses County's und der Privatsekretär des Generals. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie von Texas aus eine Revolution in Mexico gegen die bestehende Regierung zu inszenieren suchten.

Vielsagender Brief.

Emiliano Vasquez Gomez gegen Regierung in Mexico.

Plant Madero's Sturz.

Stadt Mexico, Mexico, 18. Nov. Emiliano Vasquez Gomez, der auf Veranlassung des provisorischen Präsidenten de la Barra im August dieses Jahres aus dem mexicanischen Exil zurückkehrte, hat dem San Antonio Evening Brief an die hiesige Zeitung „Imparcial“ geschrieben, in dem er seine Pläne für eine Revolution aus dem andern Weltteil. Er will die Regierung Madero's stürzen und sich selbst zum Präsidenten von Mexico machen. Gomez erklärt, daß die im October abgehaltenen Wahlen unregelmäßig waren, daß Madero bereits viele politische Fehler gemacht habe und der neu erwählte Vizepräsident des Betrugs schuldig sei. Der Brief schließt mit den Worten: „Man kann also mit den Einzelheiten des von mir mitgetheilten Planes sehen, daß er nicht dem Gefühl der Rache, sondern dem Wunsch entspringt, revolutionäre Principien in einem Augenblick zu retten, in dem ihr früherer Verfechter im Begriff steht, sie zu verleugnen.“

Interessante Memoiren.

Verfasserin ist eine Größtliche Alexander v. Humboldt's.

Berlin, 18. Nov. Demnächst werden unter dem Titel „Blatt der Liebe“ Memoiren der Geliebten des am 6. Juli 1901 gestorbenen einstmaligen Reichsanzlers Fürsten Chlodwig zu Hohenhausen-Eschlingensfürst erscheinen. Die Verfasserin ist Baroness Hedemann, geschiedene Erzherrin. Baroness Hedemann, eine Großnichte Alexander v. Humboldt's, war die vertraute Beraterin verschiedener Fürsten, so des Königs Ludwig I. von Bayern. Auch war sie mit Bismarck und anderen hervorragenden Persönlichkeiten bekannt.

Deutscher gestorben.

War einer der geachteten Geschäftsleute Pittsburg's.

Pittsburg, Pa., 18. Nov. Im Alter von 68 Jahren ist hier Herr Henry Wolff, einer der bekanntesten hiesigen deutsch-amerikanischen Geschäftsleute, vom Tode abberufen worden. Der Verlebte war gebürtig aus Ober-Beisdorf im Elsaß und kam 1868 nach Amerika und zwar zuerst nach Chicago, wo er als Lehrer thätig war. 1878 siedelte er nach Pittsburg über und fungierte mehrere Jahre als Agent der Schilly-Brauerei. Später betrieb er mehrere der beschriebenen Gastwirtschaften im Geschäftsbereich Pittsburg's, unter anderen die berühmte „Wolfs-Schlucht“ an 5. Avenue.

Bertheidigt die Italiener.

Interessante Unterredung mit Professor Ferrero.

Berühmter Historiker.

Vor allem geißelt der Gelehrte die Hyßrie und den brutalen Egoismus der Engländer. — Seiner Ansicht nach würde ein Sieg der Türken den Triumph des Islam bilden und die Herrschaft Europas über Nordafrika erschüttern. England sieht in seiner von Sabatier diktierten Politik nur auf augenblicklichen Gewinn und denkt nicht an die Folgen. — Hoff, daß Amerika den Italienern Gerechtigkeit widerfahren lassen wird.

Turin, Italien, 20. Nov. Der bekannte Historiker Prof. Guglielmo Ferrero hat heute in einer Unterredung mit dem Correspondenten einer der leitenden Zeitungen Deutschlands über den den Italienern gemachten Vorwurf, daß sie sich in Tripolis der scheußlichsten Grausamkeiten schuldig machten, die folgende interessante Erklärung abgegeben: „Eine Woge pro-arabischer Gefühlsduselei hat sich über Europa und Amerika ergossen. Die am 23. October in Tripolis jäh ausgebrochene Revolte der Eingeborenen ist zu furchtbaren Beschuldigungen gegen die italienische Armee benützt worden. Man hat diese mit Worten von Hunnen verglichen, die nichts in ihrem Pfad lassen, als eine kahle Wüste und Störme von Blut. Nichts heißt besser, mit welchem Leichtsinne heutzutage die öffentliche Meinung auf flüchtig geschriebene und vielleicht verstümmelte Berichte von zur Uebertriebung gezwungenen Journalisten hin über Männer und Ereignisse urtheilt, ohne an die Consequenzen zu denken. Ist es vielleicht einem der Ankläger unserer Soldaten eingefallen, darüber nachzudenken, daß in einem Kriege, wie ihn Italien in Tripolis führt, für eine Armee eine Frage von Leben und Tod ist, sich den Rücken frei zu halten? Haben die Ankläger berechnigt, daß die Italiener gegen einen Feind kämpfen, der keine Kriegsgesetze anerkennt und die Verwundeten und Gefangenen in barbarischer Weise verheimlicht? Das italienische Heer befindet sich in einer Lage, in der es siegen muß, wenn es nicht vernichtet werden soll. Die Schrecken des Krieges werden vermehrt durch den religiösen Fanatismus der Araber und ein ungewohntes mörderisches Klima. Alles dieses wird jedoch von den Anklägern nicht in Betracht gezogen. Europa verlangt unverdrossen die Anerkennung des Rechtes der Araber, unserer Armee in den Rücken zu fallen und sie niederzumachen. Nicht einmal wehren sollen sich unsere Soldaten. Jeder, der auch nur eine blasse Ahnung von der Gefahr hat, welche solche heimtückischen Ueberfälle für ein Heer bilden, muß wissen, daß ihre Bestrafung und künftige Verhinderung durch die schärfsten Maßregeln ein Gebot der Nothwehr ist. Solche Episoden haben sich nicht nur in barbarischen und halbbarbarischen Ländern wie Tripolis ereignet, sondern auch in civilisirten Europa. Niemand kann der italienischen Armee zumuthen, daß sie Selbstmord begehen soll, statt so zu handeln, wie jedes andere Heer in einem kritischen Augenblick handeln würde. Europa und Amerika sind mit ihren Anklagen ungerecht und in ihrer pro-arabischen und pro-türkischen Schwärmerei auch unklug, denn sie schädigen die allen Nationen gemeinsamen Interessen der Civilisation. Durch diese Proteste und Klagen werden Italien die Hände gebunden. Um nicht weiter als Blundhunde hingestellt zu werden, müssen unsere Generale dulden, daß in den Tagen bei Tripolis täglich Soldaten meuchlings ermordet und oerschlummelt werden. Sie dürfen nicht gegen die Mörder vorgehen, damit der Engländer sich nicht am nächsten Morgen, wenn er beim Frühstück die Zeitung liest, über die „Grausamkeiten“ entsetzt und entriest. Wenn das italienische Heer in's Meer getrieben werden sollte, so würden die Mohammedaner darin nicht bloß einen Sieg der Türken und Araber, sondern einen Triumph des Islam sehen. Die arabischen und mohammedanischen Bewohner von Egypten, Tunis, Alger und Marocco, die nach Jahrzehnte langen Kämpfen unterworfen worden sind, würden sich erheben und dadurch müßte die Herrschaft der Europäer über Nordafrika einen schweren Stoß erleiden. Die Länder, in denen einst die griechische und die lateinische Sprache gesprochen wurden und die langsam dem Islam wieder entrisen worden sind, würden von Neuem vollständig unter die Herrschaft des kulturfeindlichen, fanatischen Mohammedanismus kommen. Die durch die mohammedanische Press verbreiteten falschen Siegesnachrichten und erlogenen Schilderungen angeblicher Marschälle in Tripolis haben bereits Unruhen in Egypten und Tripolis zur Folge gehabt. Das verhindert jedoch England in seinem brutalen Egoismus nicht, den Fanatismus der Araber zu schüren und gegen Italien zu hegen. Es sieht mit seiner von der Sabatier diktierten kurzfristigen Politik nur den augenblicklichen Gewinn und denkt nicht an die Folgen. Will England, will Europa in seinem kurzfristigen Delirium sich selbst zerfleischen? Sind die Nationen ganz mit Blindheit geschlagen und können sie nicht sehen, was geschehen wird, wenn die Siege der Türken und Araber nicht mehr bloß Einbildung sind. Durch die Haltung der europäischen und amerikanischen Presse wird der Krieg verlängert und die Zahl der Opfer vermehrt. Soweit Amerika in Betracht kommt, hoffe ich, daß es uns Gerechtigkeit widerfahren lassen wird, denn es ist unbegreiflich, warum diese große, fortschrittliche Republik die Partei der Araber nehmen sollte.“

England und Persien.

Beziehungen zwischen beiden Ländern abgebrochen.

England soll vermitteln.

Teheran, Persien, 20. Nov. Die Regierung von Rußland hat ihre diplomatischen Beziehungen zu Persien abgebrochen, weil die persische Regierung sich entschieden geweigert hat, dafür Abbitte zu leisten, daß angeblich auf Veranlassung des amerikanischen General-Schommeiers in Persien, W. Morgan Schuster, Eigentum eines russischen Staatsbürgers confiscirt wurde. Als ein Verzicht, die Regierung in St. Petersburg zu beruhigen, wurde die Ernennung Samiam-Es-Sultaneh's zum Premierminister angesehen. Samiam-Es-Sultaneh erhielt den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, und erklärte sich bereit, zum Minister des Auswärtigen einen Mann zu ernennen, der willig und imstande war, die Forderungen Rußlands zu bewilligen. Das persische Parlament weigerte sich aber, den von Samiam-Es-Sultaneh ernannten Minister zu bestätigen, worauf der neu ernannte Premier sofort resignirte und Rußland seinen Vertreter in der Hauptstadt Persiens abberief. Gestern hat die persische Regierung sich an den König von England mit der Bitte gewandt, zwischen ihr und der Regierung in St. Petersburg zu vermitteln und Rußland vor allem zu veranlassen, von weiteren Schritten Abstand zu nehmen, bis es gelungen ist, ein neues Cabinet in Teheran zu bilden.

Trohen mit Aussperrung.

Sechzig tausend Metallarbeiter werden davon betroffen werden.

Berlin, 20. Nov. Zu einem schwerwiegenden Schritt hat sich der Verband der Berliner Metall-Industriellen entschlossen. Um dem Streit eines Theiles der Arbeiter zu begegnen, hat die Executive des Verbandes für Ende dieses Monats eine Aussperrung von sechzig Prozent der Arbeiter angekündigt. Die Aussperrung betrifft nicht weniger als 70.000 Mann und würde, wenn sie in Kraft träte, geradezu eine Kalamität bedeuten. Es sind denn auch unverweilt Verhandlungen begonnen worden, um die obwaltenden Differenzen durch einen Vergleich beizulegen.

Wieder aufgewärmt.

Eingreifen der Kaiserföhne in die Marokko-Politik.

Berlin, 20. Nov. Die Legende von dem Eingreifen der Kaiserföhne in den Gang der Marokko-Politik wird aufgewärmt durch eine Mittheilung im „Börsen-Courier“. Das Blatt behauptet, die Nachricht, daß Kronprinz Wilhelm auf telegraphischem Wege seine Brüder zu gemeinsamer Aktion beim Kaiser gegen die Marokko-Politik aufgefordert habe, sei auf die Indiskretion eines Telegraphisten in Danzig zurückzuführen. Der „Börsen-Courier“ nennt jedoch seine Quelle nicht.

Schiffahrts-Abgaben.

Eine diesbezügliche Vorlage beschäftigt den deutschen Reichstag.

Berlin, 20. Nov. Der Reichstag hat sich während der letzten Tage mit der Schiffahrtsabgaben-Vorlage beschäftigt, welche die zweite Lesung zu passieren hat. Die Annahme, daß es in Anbetracht der vorherrschenden starken Gegensatz zu erregten Auseinandersetzungen kommen werde, daß sich jetzt nicht verwickelt. Die grundlegenden Paragraphen des Gesetzes sind bereits im Sinne der Regierung aufgegeben worden. Deshalb ist auch die Billigung der übrigen Bestimmungen, an welchen den maßgebenden Gewalten gelegen, in kürzester Frist zu erwarten.

Verwandte Napoleon's gestorben.

Washington, 20. Nov. Hier starb gestern Madame Jerome Napoleon Bonaparte, die Wittve eines Entels eines Bruders des großen Napoleon und Entel Daniel Webster's war. Die Verstorbene war 72 Jahre alt, Boston geboren und hieß Caroline Veroy Appleton.